

Saale-Zeitung.

weder die Epistelle oder deren Name mit 20 Pf., solche aus dem mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von welchen Anzeigenkosten aus allen Anzeigen-Expeditoren angenommen. Retikeln die Seite 60 Pf.

Erscheint monatlich täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

[Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist nicht gestattet.]

Bezugspreis für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Anlieferung 2,75 M., durch die Post 3 M., monatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Postgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen. Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Verz. Für die Redaktion verantwortlich Herr Jordan in Halle. [Brennholzverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg u. s. w.]

Sechszwanzigster Jahrgang.

Nr. 31.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 20. Januar

1892.

Die Franzosen am Tschadsee und die Expedition de Brazza.

Den französischen Kolonialschwärmern und ihrem jahrelangen Anhang schwebt der phantastische Plan vor, aus dem genannten Nordwestafrika ein einheitliches Ganzes zu machen und die Trifolore vom Mittelmeer zum Kongo und vom Senegal bis zu den Bergen der Debu wehen zu lassen. Die nationale Gesteht ist unserer westlichen Nachbarn, die schon in so vielen politischen Fragen ersterer Natur, als es die afrikanischen Unternehmungen sind, den entscheidenden Ausschlag gegeben hat, sieht sich durch die Großartigkeit dieser weitläufigen Pläne auf das angenehmste geschmeichelt und treibt die Regierung, den schönen Traum zur Wirklichkeit zu machen. Der erste Schritt auf dieser Bahn, welche die Franzosen mit einer ungeheuren Ausdauer und Beharrlichkeit verfolgen, war die ungelungene Expedition von Lami, welche mit einem so glänzenden Ausgang fast mißglückt durchgeführt wurde, und verlangte richtiger die Blick nach Tripolis und Marokko. Doch es am höchsten erstrebte Ziel blieb der Tschadsee. Er war der Magnet, der die Aufmerksamkeit aller französischen Kolonialpolitiker an sich zog und ihnen kein Mittel zu hoch dünkte, diesen angeblichen Schlüssel des französischen Reiches in Nordafrika in Besitz zu nehmen. Das Projekt der Transsahara-Eisenbahn, welche den Tschadsee von den algerischen Provinzen von Nordher, und die zahlreichen Expeditionen aus dem Kongogebiete, welche das gleiche Ziel von Süden aus erreichen sollten, wurden mit freudigem Jubel begrüßt.

Von einem seiner nordafrikanischer Verhältnisse wird uns dazu am Lami geschrieben: Gegen die Pläne des vorigen Jahres trafen uns verschiedenen Richtungen zwei Nachrichten ein, welche geeignet waren, eine nicht geringe Bewegung in den kolonialen Kreisen Frankreichs hervorzuwecken. Im Süden war die vom Ubangi nach Norden vordringende Expedition Crampels von fanatischen Anhängern des Ordens der Sternschnuppe vertrieben, ihr Führer gefangen oder wahrscheinlich getötet worden, und im Norden war unter der Bevölkerung der Oasenzone von Tiat eine gefährliche Bewegung entstanden, welche die Erklärung der Herzogin des Sultans von Marokko über diese Gebiete hervorriefen, war nur geeignet, Frankreich zu einem energischen Vorgehen zu veranlassen, wenn es seinen so lange gescheiterten Plan, ein vereinigtes Nordafrika unter seiner Herrschaft zu bilden, verwirklichen sehen wollte.

Die völlige Vernichtung der Expedition Crampel bleibt nach allen eingelaufenen Nachrichten eine Tatsache; doch die Bewegung in Tiat erscheint uns jetzt nach den letzten, uns vorliegenden Berichten in einem neuen, ganz sonderbaren Lichte. Es gewinnt immer mehr den Anschein, als ob die Unruhen, welche sich dort in den letzten Monaten abgepielt haben, nicht aus dem Volke heraus entstanden, sondern das Werk gewandter Agents provocateurs Frankreichs sind, das einen planmäßigen Grund brachte, um sich mit Erfolg in die marokkanischen Angelegenheiten mischen zu können.

Es war ein ziemlich leichtes Spiel für die Doppelagenten in Tunis und Tuzun, eine moslemische Bevölkerung gegen eine bevorstehende christliche Herrschaft aufzuwiegen und zum Anschlusse an das rechtsafrikanische Marokko zu bereiten. Der Sultan von Marokko ging gütwilligerweise in das ihm gestellte Netz, er entsandte Abgeordnete, um den Anschlusse der Tiat-Oasen an sein Reich zu vollziehen, aber eine geschickt angelegte Gegenmission veranlaßte eine französischfreundliche Bewegung, die schwächeren marokkanische Partei wurde in blutigen Kämpfen niedergeworfen und die Befehle des Sultans wurden gefangen gelegt.

Der doppelte Spion war erreicht: in Frankreich war den für das Projekt der Transsaharabahn weniger umfangreichen Kommissären durch die aufscheinende Gefahr, die algerischen Provinzen durch eine Schilderhebung in Tiat von der großen Herrschaft nach dem so heiß ersehnten Tschadsee hätten abgewandert werden können, ein bestermer Schreck eingejagt und auch ein treffliches Mittel gefunden worden, um den Grund zu heute noch nicht absehbaren Verbindungen mit dem Sultan von Marokko zu legen, eine Lutasafäre, ähnlich der verächtlichen Krummschafzage, die einst für Lunenburg so verhängnisvoll werden sollte. Welche Entwidlung die Dinge in Marokko nehmen werden, bleibt abzuwarten; wie ernst die Absichten Frankreichs aber auf Marokko sind und wie sehr dieses befürchtet, von einer anderen, rivalisierenden Macht überholt zu werden, erhellt aus der offenen Forderung der pariser Zeitungen, daß das Mittelmeergeräusch unermüdet nach der marokkanischen Küste entsandt würde, um die Wehrlosen Entschloß, am dem Ausstehen fest zu halten, zu vereiteln.

Während so die allgemeine Aufmerksamkeit durch die Vorgänge in Nordafrika gefesselt wird, erhalten wir aus dem französischen Kongogebiete eine recht überraschende Nachricht. Der bekannte Forscher und General-Gouverneur der Kongoprovinz, Herr de Brazza, ist an der Spitze einer trefflich ausgestatteten und bewaffneten Expedition von 1600 Mann gen Norden aufgegeben, um das Hinterland von Ubangi zu erforschen und gestiftet auf eine so stätliche Macht, wie sie außer Stanley keinem Reisenden zur Verfügung gefunden hat, den Tschadsee zu erreichen. In allergrößter Stille und Heimlichkeit sind die umfassendsten Vorbereitungen für diese große Expedition getroffen und das Geheimnis ist so gut bewahrt worden, daß erst jetzt, wo die Kolonie sich bereits im März befindet, mehrere Nachrichten über dieselbe in die Öffentlichkeit dringen konnten. Die erste Meldung erhielt der pariser „Globe“, doch wurde dieselbe natürlich von der Regierung demontiert und die Expedition de Brazza's nur als eine „kleine Anspitzungsbewegung“ bezeichnet, welche er mit angeblich nur etwa

200 Begleitern ausführen würde. In Wahrheit befindet sich aber de Brazza angeblich auf dem Wege nach dem Tschadsee, den er mit so starken Kräften sicher zu erreichen und die Scharte auszuweihen hofft, welche die Vernichtung Crampel's den französischen Unternehmungen in diesen Gebieten geschehen hat. Die Expedition ist, wie schon erwähnt, das Werk einer sorgfältigen, während langer Monate betriebenen Vorbereitung. Von seinem Stütz- und Stützpunkt in Brazzaville aus machte de Brazza in Frankreich die umfassendsten Beschaffungen an Waffen, Munition, Lebensmittel und Medicamenten, welche seiner Meinung gemäß in getrennten Sendungen nach Brazzaville und nach der Kongomündung verschickt wurden. Die letzteren wurden unermüdetlich auf dem direkten Wege nach Brazzaville weiter verladen, während die in Brazzaville eingetroffenen Waaren den Ozean aufwärts und dann nach einem Landtransport den Affra Stromabwärts nach dem Kongo gebracht und am Ubangi mit den Sendungen aus Brazzaville vereinigt wurden.

De Brazza, ein Altmeister auf dem Gebiete afrikanischer Forschungsreisen, machte das Gelingen seiner Expedition mit weitem Vorbedacht von der genügenden militärischen Ausrüstung derselben abhängig und traf demgemäß seine Vorbereitungen. Zu Begleitern wählte er vorzugsweise Eingeborene aus den französischen Kolonien, welche im Korps der senegalesischen Trainsards oder Epahis gebient und bereits eine militärische Dressur erhalten hatten. Ein nach dem Senegal entsandter Werbe-Offizier de Brazza's schickte diese Leute, um jedes Ansehen zu vermeiden, in kleinen Trupps nach Libreville, wo dieselben in die Landung eingiehl, wobei eines eingiehl und dann nach Brazzaville weiter befördert wurden. Ebenso sorgte der Gouverneur, sich in einer wenig auffälligen Weise einen tüchtigen und zahlreichen Expeditionskorps aus Beamten zu bilden, welche bereits längere Zeit in den Kolonien thätig gewesen waren. Fast jedes Postfach brachte mehrere dieser Beamten, welche nach den Worten des „Journal officiel“ à la disposition de l'administrateur de Brazzaville gestellt wurden, so daß derselbe jetzt über etwa vierzig im Kolonialdienst ausgebildete Europäer verfügt. Die Gesamtzahl der an der Expedition beteiligten Weißen beträgt etwa 60, die militärische Begleitungsmannschaft besteht aus 600 senegalesischen Soldaten, und die Anzahl der Träger, die meist im Kongogebiete selbst angeworben sind, blühte auf annähernd 1000 Mann zu schätzen sein.

Eine so sorgfältig ausgerüstete und vorzüglich bewaffnete Expedition ist selten in das Innere von Afrika eingedrungen. Ob es nun aber de Brazza gelingen wird, mit bewaffneter Hand bis zum Tschadsee, der von mächtigen, kriegerischen und fanatischen Nationen umgeben ist, vorzudringen, bleibt eine Frage; auf jeden Fall jedoch wird die Expedition durch die Erschließung neuer, heute nur wenig gekannter Gebiete für die Wissenschaft nicht unwichtige Dienste leisten.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Jan. Nachdem gestern vormittag im Elisabeth-Saal aus Anlaß des Kapitels der Schwärzen Abberodens die Festtafel stattgefunden, reiste der Kaiser nach Kiel ab, 24 Stunden früher als anfangs beabsichtigt worden war. Ueber die Dauer des Aufenthaltes in Kiel sind noch keine Bestimmungen getroffen. Prinz Heinrich hatte erst wenige Stunden vor dem Kaiser Berlin verlassen. Am Kiel ist ein Hoflager, wobei man von dort weiter mittelst, heute nachmittags 2 1/2 Uhr zu Wagen nach dem Vorhohe-Kanal. — Ihre Maj. die Kaiserin in empfangen gestern vormittag die Besuche des Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe und der Frau Prinzessin Friedrich Karl. Heute vormittag stellten die Prinzessin Albrecht und die Prinzessin Alexander, dem Herzogin Wilhelmine von Mecklenburg-Schwern, sowie die Herzogin Johanna Albrecht von Mecklenburg-Schwern in Schloß Besuche ab. Am Nachmittag gedachte die Kaiserin sich nach Rostock zu begeben. — Die Kaiserin Friedrich wohnte gestern nachmittags in der Waldenstraße der Trauerfeier für den Oberallmeiner v. Rauch bei und empfing später den Prinzen und die Prinzessin Albrecht. — Prinz Friedrich Leopold, über dessen Anlaß in Dover wir bereits telegraphisch berichteten, wurde in London bei seiner Anstuf auf dem Victoria-Damhof vom Herzog von Coburg und dem deutschen Botschafter Grafen Haffel empfangen und begab sich von da nach dem Burlington-Palast. — Der König und die Königin von Belgien werden am Sonntag, den 24. d. M., abends 8 Uhr erwartet. Es findet großer Empfang statt. Die Begleitung wird außer dem Minister v. Mittnacht aus dem militärischen Gefolge bestehen. Die Anwesenheit dauert bis Donnerstag. — Die dem Herzogin Wilhelmine von Mecklenburg-Schwern Prinzessin Alexander ist nach nachschwebender Anwesenheit am Subwohlsitz wieder nach Schloß Rathen bei Rostock zurückgekehrt. Bei der heutigen feierlichen Befehls des Generals der Artillerie, Prinzen Kraft zu Sodenbrosen-Singelinen, in Dresden von der Kaiserin durch den Stütz-Adjutanten, Major von Sallen, vertreten.

Berlin, 19. Jan. Der russische Botschafter am hiesigen Hofe, Graf Scherwatsch, ist seit mehreren Tagen an einer Halsaffektion erkrankt. Er muß das Zimmer hüten und hält feierlich Empfang ab. Die laufenden Geschäfte der Botschaft hat Graf Scherwatsch bisher noch selbst versehen können. — Aus Belgrad wird heute gemeldet: Die belgarische deutsche Kolonie gab heute dem deutschen Gesandten Grafen Trau ein höchst schmerzhaftes; wegen wird demselben eine Dankbrevette der Kolonie überreicht werden.

Berlin, 19. Jan. [Orig.-Ber.] Ein Nachtrag zu den Handelsverträgen hat gestern den Reichstag beschäftigt: Die Ausdehnung der Zollernmäßigung auf das am 1. Febr. in Transvaal gebundene Getreide ohne Unterschied des Ursprungs. Die Regierungsvorlage hat einigermaßen enttäuscht, denn man hatte erwartet, daß auch das noch unterwegs befindliche und bis zum 1. Febr. nicht in Transvaal gebrachte Getreide von der Zollernmäßigung profitieren würde.

Eine gleiche Vergünstigung wäre auch für Holz und für das in Mühlengängen untergebrachte Getreide aus Rumänien und Rußland wünschenswert gewesen. Diese Klagen kamen im Reichstage von fast allen Seiten zum Ausdruck, stießen aber beim Reichschatzsekretär Herrn v. Malgouan auf Widerpruch, weil die Regierung einsehen an der verschiedenen Zollbehandlung festhalten und nur gegen entsprechende Konzessionen die Zollernmäßigungen auch auf die Produkte der nicht durch die neuen Verträge gebundenen Länder ausdehnen will. Durch die Kommission von 21 Mitgliedern, an die nun die Transvaalvorlage verwiesen ist, wird mit dieser dem Reich der neuen Handelsverträge wesentlich verminderten Ausfüllung noch einen harten Kampf durchzuführen haben. Vorläufig sieht es freilich nicht so aus, als sollte dieser Kampf siegreich verlaufen; wohl aber ist nach der Stimmung, die auch auf der rechten Seite herrscht, an eine Befreiung der Wünsche der Müller und Holzhändler zu glauben.

Die ursprünglich für den heutigen Mittwoch in Aussicht genommene Beratung des schweizerischen Handelsvertrags hat wegen Erkrankung des Geh. Rath Huber verfallen werden müssen und wird jedenfalls nicht vor Freitag vorgenommen werden können.

Der „Reichs-Anzeiger“ bestätigt, daß dem Bundesrat ein Antrag Preussens auf Annahme des Entwurfs eines Gesetzes über Abänderungen von Bestimmungen des Strafgesetzbuchs, des Gerichtsverfassungsgesetzes und des Gesetzes vom 5. April 1888, betreffend die unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfindenden Gerichtsverhandlungen, zugegangen ist. Ueber den Inhalt des Entwurfs berichteten wir ausführlich in der gestrigen Morgen-Ausgabe.

Gegenüber der Meldung der „Nationalbl. Korresp.“, im Staatsministerium hätten zu drei Ministern gegen das Volkshulgesetz gestimmt, schreibt die „Kreuz-Ztg.“: Das müssen wir aus guten Quellen, daß der Finanzminister Dr. Miquel sein Votum für das Gesetz abgegeben hat. — Der Berliner „Volkshul-Ztg.“ zufolge hätten die Minister v. Bötticher und Thelen gegen das Gesetz gestimmt. — Befristung bleibt abzuwarten. In parlamentarischen Kreisen, so bemerkt die „Sib. Korz.“, giebt man aus Bemerkungen, welche bei dem vorgestrigen Empfang der Präsidenten beider Häuser des Landtags bei dem Kaiser gefallen sind, den Schluß, daß auch an maßgebender Stelle das Zustandekommen des Volkshulgesetzes nur auf Grund eines Ausgleichs der bestehenden Gegensätze für möglich erachtet wird.

Zu dem Polizeistrafgesetze, welches demnächst dem Landtage zugehen soll, erfahren die „Berl. Pol. Nachr.“, es beabsichtigt, abzulehnen von einigen mit der Sicherheitspolizei im enghen Zusammenhang stehenden Zweigen der Gewerbesteuer, die Besteuerbarkeit, alle Zwänge, die abhängrig sind, alle für Berlin, Potsdam und Charlottenburg unter dem Reich der Königlichen Privatgüter und den wichtigsten befristeten Interessen der Reichs-, Staats- und Hofverwaltung sich ergebenden Vorbehalten — den Städten wiederumlich zu eigenen Verwaltung zu übertragen.

Die dem preussischen Abgeordnetenhause zugestellte Nachweisung über die Ergebnisse der anderweitigen Verpackung der im Jahre 1891 pachlos geborenen Domänenvererke ergibt einen Rückgang des Pachtzinses. Der Flächeninhalt der Verpachtung betrug vor der Neuverpachtung 16,442 ha und der bisherige etwamäßige Pachtzins belief sich auf 638,652,95 Mark. Bei der Neuverpachtung betrug der Flächeninhalt 16,403 ha, wobei fast die gesamte Verminderung auf die Provinz Hannover kam. Der neue Pachtzins belief sich auf 571,872,02 M. Es ist demnach eine Verminderung des Pachtzinses um 66,780,43 Mark eingetreten. Nur eine Provinz und zwar gerade Hannover, welches die Verminderung der verpachteten Fläche aufweist, hat einen höheren Pachtzins erbracht, alle übrigen einen geringeren.

Früher war es den Schülern verboten, ihre kleinen Ketten bei Beginn und Schluß der Ferien an Sonntagen und Feiertagen zu machen. Später wurde das Verbot beseitigt, jetzt soll es wieder eingeführt werden. Der „Reichs-Anzeiger“ schreibt:

Die Ausübung der Circular-Befehls vom 18. Mai 1872 hat zu Unzulänglichkeiten infolge geführt, als durch das Releue der anzuwendenden Schüler nach dem Schuljahr am Schluß der Ferien die Sonn- und Feiertagsbefreiung nicht selten beeinträchtigt, der Reich des Vortrages durch die Schüler erachtet und die betreffenden Familien in gewisse Unruhe versetzt werden. Aus diesen Gründen ist es bereits durch die Provinzial-Schulbehörden nachgefallen, im wesentlichen zu der Ordnung von 1853 zurückzukehren. In dem gleichmäßigen Regelung der Ferien die Sonn- und Feiertagsbefreiung, hat der Minister der geistlichen u. Angelegenheiten unter Aufhebung der Befreiung vom 18. Mai 1872 allgemein bestimmt, daß, soweit nach der betreffenden Ferienordnung für höhere Schulen der Schlußschluß unmittelbar vor einem Sonn- oder Feiertag eintritt, fernerhin der Unterricht überall am Tage vor dem Sonn- oder Feiertag mittags 12 Uhr geschlossen werde und den Direktoren bezw. Vektoren es überlassen bleibe, in denjenigen Fällen, in welchen ein Schüler an dem betreffenden Nachmittag seine Heimath nicht mehr erreichen kann, Ausnahmen eintreten zu lassen. Was den Wiederbeginn der Schule betrifft, so ist ebenfalls bestimmt worden, daß, soweit nicht besondere Verordnungen in Bezug auf den Unterricht der hiesigen Schulen, eine entsprechende Anordnung nötig machen, für die Rückkehr der Schüler zum Schluß jedesmal der erste Schultag am unmittelbar nach dem betreffenden Sonn- oder Feiertag freigelassen wird und





